



*Sich zu überzeugen, wie die Sprößlinge der Genossenschaftsbauern in der Kinderkrippe in Burow liebevoll betreut werden, auch das, meint Genosse Leonhard Hantscher, gehört zu seinen Aufgaben als Parteisekretär.*

Foto: H. Krüger

auch ideologische Kleinarbeit notwendig. Denn eine Bedingung ist unerlässlich: Es muß der da und einsatzbereit sein, der die Wissenschaft aufs Feld bringt - der Genossenschaftsbauer!

Ich meine damit, der Bauer muß fit sein zur richtigen Zeit wie ein Leistungssportler, er muß politisch gerüstet sein und fachlich die Dinge beherrschen. Der Einsatz des Computers verlangt eine völlig neue technologische Disziplin, ja auch eine neue Denkweise. Hier liegt das ganze Geheimnis der Burower Erfolge in den letzten Jahren. Nie wurde etwas über die Köpfe der Genossenschaftsbauern hinweg entschieden. Alles wird mit ihnen gemeinsam beraten. Wir haben die Wissenschaft zum Anfassen, sie begreifbar gemacht.

Dazu wurde erst in der Parteiorganisation ein klarer Standpunkt geschaffen. Es wurden Arbeitsgruppen eingesetzt, Parteaufträge vergeben, die geholfen haben, neue Verfahren, Neuerungen und die Höchstertragskonzeptionen durchzusetzen. Parteikommissionen zur Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und für Bodenfruchtbarkeit haben ihre Arbeit aufgenommen.

Na, und als wir selber wußten, was wir wollten, sind wir in die Arbeitskollektive gegangen, haben ihnen die praktische Seite erklärt, den Nutzen erläutert. Heute streitet in Burow keiner mehr darüber, daß der Ertragszuwachs auf dem Feld und im Stall in erster Linie durch eine enge Verbindung von Wissenschaft und Praxis zustande gekommen ist.

Und selbst in einem so wetterlaunischen Jahr wie in diesem zeigt sich, daß unser Mühen um die höhere Bodenfruchtbarkeit, das wissenschaftliche Düngen,

die schlagkräftige Schädlingsbekämpfung, die eingehaltenen agrotechnischen Termine, die rechnergestützte Boden- und Bestandesführung eine sichere Bank für den Ertragszuwachs war.

Hohe Erträge sind nicht nur eine ökonomische Größe, sie stärken auch das Selbstbewußtsein der Genossenschaftsbauern, ihr Vertrauen in die ökonomische Strategie unserer Partei. Die jährlich steigenden Ergebnisse in der Produktion, der sinnvolle Einsatz von Wissenschaft und Technik und schließlich das Mehr, was dabei für die Menschen herauskommt, sind unsere besten Argumente. Der Bauer spürt, wie sich gute Politik für ihn auszahlt, daß es sich lohnt, gut zu arbeiten.

So wie sich Wissenschaft und Technik das Dorf erobern, wie der Wohlstand wächst, verändert sich in ihm auch das gesellschaftliche Leben. Es verwandelt sich der Reichtum der Felder in soziale Sicherheit und Geborgenheit der Menschen. Aus Burow will kein Bauer, kein junger Mensch weg. Die Jugend wurde seßhaft. Die LPG mußte schon die zweite Kinderkrippe bauen. In den 50er Jahren wurden jährlich 9 Kinder geboren. Heute sind es 32. 72 Eigenheime, Landambulatorium, Polytechnische Oberschule, Haus der Dienste mit Post, der Friseur, 5 eigene Betriebsferienobjekte, der Konsum, eine BHG-Verkaufsstelle, auch am Wochenende frische Brötchen - das ist doch etwas! Nicht gezählt ist all das, was der Staat an sozialen Leistungen garantiert, die jedem zugute kommen. Unser Leben selbst ist Beweis dafür, wie sich im Sozialismus wissenschaftlich-technischer Fortschritt in sozialen Fortschritt für den Menschen umschlägt.